

Mark Öster-  
reich.

Nach der Schlacht unternahm Heinrich von Bayern einen siegreichen Feldzug nach Ungarn und begann das Land donauabwärts, aus dem die deutschen Ansiedler durch die Ungarn vertrieben worden waren, durch Burganlagen zu sichern und durch bayrische Kolonisten wieder zu germanisieren. Nach seinem frühen Tode wurde das Werk von seinen Nachfolgern fortgesetzt, und so wurden die Mark Österreich und die östlichen Alpenlande wiedergewonnen.

Wenden-  
politik.

In den Slawenländern setzte Otto die von seinem Vater begonnenen Eroberungen fort. Hermann Billung, auf den durch Ottos Verleihung 961 die sächsische Herzogswürde überging, gründete an der unteren Elbe die nach ihm benannte Billungische Mark. Markgraf Ger o, der gefürchtete und gehäßte Zuchtmeister der Wenden, schuf zwischen Elbe und Oder eine Mark, aus der durch Teilungen die Nordmark, die Mark Lausitz und die Mark Meißen hervorgingen. Im Norden stellte Otto die Mark Schleswig wieder her und machte den Dänenkönig zu seinem Vasallen.

Bistümer.

In der Überzeugung, daß mit der Eroberung und Germanisierung die Ausbreitung des Christentums Hand in Hand gehen müsse, gründete er die Bistümer Oldenburg (in Bagrien, später nach Lübeck verlegt), Havelberg, Brandenburg, Meißen, Merseburg und Zeitz (später nach Raumburg verlegt). Nicht ohne deutschen Einfluß entstanden auch die dänischen Bistümer sowie Prag in Böhmen und Posen in Polen. Zur Metropole für den slawischen Osten bestimmte Otto das 968 von ihm gegründete Erzbistum Magdeburg.

Verfassung  
des Reiches.

Die Verfassung, die Otto dem Reiche gab, befestigte das Übergewicht des Königs über die partikularen Gewalten. Um den weltlichen Großen gegenüber, deren Lehnen zwar nicht gesetzlich, wohl aber durch das Herkommen erblich zu werden anfangen, eine zuverlässige Stütze zu gewinnen, schuf sich Otto in den Bischöfen Reichsbeamte, die unbedingt von ihm abhängig waren. Er mehrte ihre Einkünfte und verlieh ihnen Grafenrechte, verlangte aber dafür, daß sie zum Unterhalte des Hofes beitrugen, auf den Reichstagen erschienen und Gepanzerte zu seinem Heere stellten. Er verfügte über die Leistungen der Reichsteile, die er den Bischöfen unterstellt hatte, unbedingt und besetzte erledigte Bistümer nach seinem Ermessen, wenn auch der Schein einer kanonischen Wahl gewahrt blieb. Aus der Zahl der Bischöfe ernannte er seinen Kanzler, der im Räte die vornehmste Stelle innehatte; denn er leitete die Kanzlei, die den König immer begleitete, und besorgte die Ausfertigung der Urkunden. Der erste Bischof, der eine hervorragende Stelle innehatte, war Ottos Bruder Bruno, Erzbischof von Köln. Nach dem Aufstande Liudolfs wurde ihm die Verwaltung Lothringens übertragen; Wilhelm, Ottos Sohn, wurde später Erzbischof von Mainz.

Sulbigung  
der Fürsten.

Bei der Krönung empfing der deutsche König von nun an die Sulbigung der anwesenden Fürsten, besuchte dann auf seinem Königsritt die wichtigsten Klöster in den deutschen Gauen, ließ sich Treue schwören und vergab Lehnen. Die Erträge des Reichsgutes, die Abgaben der Kirche, der Gewinn aus Bergwerken, der „Schlagischatz“, d. h. der Unterschied zwischen dem Nenn- und dem Metallwert der Münzen, die Tribute der unterworfenen Völker

Einkünfte  
des Königs.